Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unser. Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 274 Freitag, 1. December 1893. (Eligius, Nat.) **20. Jahrgang.**

Von jetzt an

sind sämmtliche Postanstalten verpflichtet, Bestellungen auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung für den Monat

December

anzunehmen.

Probenummern des Blattes werden an die uns aufgegebenen Adressen sehr gern kostenlos und portofrei übersandt.

Unsere bisherigen Leser u. Freunde bitten wir, auch ferner für die Verbreitung der Neuß-Grevenbroicher Zeitung durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen, eingedenk der Worte: Wem die Presse gehört, dem gehört die Zukunft!

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 30. November.

* **Die Jesuitenfresser** sind jetzt gewißeifrig auf der Suche, um für die kommende Debatte über den Jesuitenantrag des Centrums möglichst viel „Material" beisammen zu haben. In allen alten Scharteken, die jemals eine Tendenzlüge gegen den Orden oder die kathol. Kirche in die Welt gesetzt haben, wird man herumschnüffeln und den Kohl früherer Jahrhunderte aufwärmen und mit moderner Sauce auf's Neue schmackhaft zu machen suchen. Die Leute dauern uns wirklich und wie wenig wir ihren abgestandenen Lügensalat fürchten, wollen wir gleich dadurch beweisen, daß wir ihnen noch einen fetten Brocken zu ihrem Gemüse beitragen, den sie dann im Reichstage noch mit auftischen mögen.

Diesen „schätzenswerthen Beitrag zum Material" liefert der neueste Schauer-Colportage-Roman. der den verlockenden Titel trägt, „Die Flucht um die Erde". In dem Roman, der bei A. Wolf in Dresden erschienen ist, spielen die Jesuiten eine hervorragende, wenn nicht die hervorragendste Rolle. Einer der „interessantesten Charaktere" ist ein Pater Benedict, Jesuiten-Provinzial von Sicilien, der dem Jesuiten-Orden vier Millionen Lire durch Diebstahl „zuführt". Diese vier Millionen Lire sind das Erbtheil eines jungen aus dem Kloster entflohenen Mädchens, welches ein protestantischer Prinz heirathen will. Nun befinden sich die vier Millionen, welche Pater Benedict für seinen Orden „retten" will, bei einem Notar in Palermo. Pater Benedict, ein Mann, der weiß, was er will, begibt sich direkt zum Räuberhauptmann Festalonga in die Berge und schlägt ihm folgendes „Geschäft" vor. Festalonga soll die vier Millionen rauben und erhält dafür eine Million Lire Provision, während Pater Benedict die übrigen drei Millionen für sich beansprucht. Der Räuber bricht bei dem Notar ein, fesselt und knebelt sein Opfer und sprengt den Geldschrank auf. In demselben Augenblick entlädt sich im Geldschrank eine automatische Doppelpistole, und der Räuber wälzt sich in seinem Blute. Wenige Minuten später kommt der Jesuiten-Provinzial in dieses Haus und gewahrt, daß der Advokat, der inzwischen am Knebel erstickt ist, die vier Millionen in Banknoten in einer Ledertasche am Leibe trägt. Der Jesuiten-Provinzial stiehlt das Geld, reist hocherfreut zum Jesuiten-General „Bexer" nach Rom und legt ihm den Schatz zu Füßen. „Bexer" sagt aber: „O ihr Verblendeten, Seelen sollt ihr fangen, aller nicht todten Mammon mir in's Haus bringen. Geht nach dem protestantischen Norddeutschland. Habt ihr erst ein Mal die zähen norddeutschen Köpfe bekehrt, so triumphirt in ganz Deutschland und überhaupt in der ganzen Welt die katholische Kirche usw. usw." In dieser Weise geht dann die Handlung fort.

Ist das nicht ein Capitalschmarus für unsere Jesuitentödter. Da steht es doch schwarz auf weiß, was für eine perfide „schwarze Bande" diese Jünger Loyola's sind.

Nun aber, freundlicher Leser, ein Wort im Ernst. Darf man sich wundern, daß, wenn solche Schriften ins Land gehen und vom Volke verschlungen werden, ein wahrer Haß gegen die hochverdienten Väter der Gesellschaft Jesu sich herausbildet? Was aber das Traurigste an der ganzen Sache, ist daß auch so und so viele Katholiken ihre guten Groschen hergeben für solch Schund-Zehnpfennig-Waare. Energisch Front gegen den Colportage-Buchhandel! muß da wieder einmal die Mahnung lauten.

* **„Der Zweck heiligt die Mittel."** In dem von ihm redigirten bekannten englischen Wochenblatt Truth (Wahrheit) hatte Labouchere unlängst die so oft gehörte, aber nichts desto weniger unrichtige Behauptung wiedergegeben, die katholische Kirche lehre, der Zweck heiligt das Mittel. Darauf wurde ihm von der katholischen Presse Englands in einer sehr entschiedenen Sprache klar gemacht, daß er mit dieser Behauptung eine Verleumdung begehe, denn die katholische Kirche lehre so etwas durchaus nicht. Darauf veröffentlichte Labouchere, eine litterarische und parlamentarische Größe Englands, folgenden einfachen und ehrlichen Widerruf: „Vor einigen Wochen machte ich die Bemerkung: In der römisch-katholischen Kirche heiligt der Zweck das Mittel. Ich hatte dabei in gutem Glauben gehandelt, denn ich war wirklich der Meinung, das verhalte sich so. Aber zahlreiche Mittheilungen aus katholischen Kreisen belehren mich, daß ich mich da entschieden im Irrthum befinde; denn die katholische Kirche, auch die Jesuiten eingeschlossen, lehren, daß es niemals erlaubt sei, Böses zu thun um Gutes dadurch zu erreichen. Mit Freuden veröffentliche ich diese Belehrung, denn es mögen außer mir noch viele Nichtkatholiken in demselben Irrthum befangen sein." Irren ist menschlich und gereicht noch nicht sofort zur Unehre. Aber es gehört zuweilen ein nicht geringer Muth zu dem Geständniß, daß man sich geirrt habe. Den Muth hat Labouchere gezeigt, und das wird Freund und Feind lobend anerkennen. In der deutschen katholikenfeindlichen Presse wird Labouchere's Muth und Ehrlichkeit oft vergebens gesucht.

* **Einer größeren Anzahl von Reichstagsabgeordneten** ist eine Petition übermittelt worden, die eine Verbesserung der Lage der Postbeamten bezweckt und folgende Hauptsätze enthält: Die Herren Reichstagsabgeordneten wollen geneigtest dahin wirken, 1. daß die Gehälter der mittleren Beamten der Post und Telegraphie (Postsecretäre, Postmeister und Oberpostsecretäre) nach dem System der Altersstufen, wie ein solches für preußische Beamte derselben Rangstellung (19 b und 35 der Anlage A) zur großen Zufriedenheit bereits besteht, festgesetzt werden: da diese Beamten, namentlich aber die Ober-Postsecretäre und Postmeister, bei dem jetzigen System bei weitem ungünstiger besoldet sind als die preußischen Beamten. 2. Daß die im Jahre 1891 geschaffenen Stellenzulagen für außergewöhnlich verantwortliche Stellen zu Gunsten noch ungenügend besoldeter Beamten abgeschafft werden, da erfahrungsmäßig die Beschäftigungsart bezw. die Dienststelle nicht immer in Betracht gezogen und die Bewilligung dieser Zulage zu sehr dem discretionären Ermessen der kaiserlichen Ober-Postdirectionen anheimgegeben ist. Die Beseitigung dieser Einrichtung, welche nur Unzufriedenheit erregt, würde fast allseitig mit Freuden begrüßt werden. 3. Daß die sogenannten Gratifikationen einer Controle seitens des hohen Reichstages in Betreff der Art und Weise der Vertheilung unterzogen werden, da die Beamten auf den meisten Ober-Postdirectionen zum Nachtheil der Beamten in den Bezirken hierbei bevorzugt werden.

* **Der vom Kaiserlichen statistischen Amt** herausgegebenen Statistik der Reichstagswahlen von 1893 entnehmen wir folgende Zahlen. Von den insgesammt abgegebenen 7,673,973 gültigen Stimmen wurden abgegeben:

1,786,738	für die socialdemokratische Partei,
1,468.501	für die Centrumspartei,
1,038,553	für die deutsch-conservative Partei,
996,980	für die nationalliberale Partei,
666,439	für die freisinnige Volkspartei,
43ä,435	für die deutsche Reichspartei,
263,861	für die deutsche Reformpartei,
258,481	für die freis. Vereinigung,
229,531	für die Polen,
166,757	für die südd. Volkspartei,
214,702	für die Elsässer,
101,810	für die Welfen,
14,363	für die Dänen,
3,455	für die hessische Rechtspartei,
591	für die Rechtspartei,
110,998	unbestimmt,
13,972	zersplittert.

* **Zu den Attentatsversuchen** liegt jetzt das Gutachten des Hofbüchsenmachers Förster vor, das er der Polizei eingereicht hat. Danach war der Kegel, auf dem das Zündhütchen saß, nadelscharf zugespitzt. Da der Explosivstoff, mit dem das Zündhütchen gefüllt war, demjenigen ähnlich zu sein scheint, den die frühere Zündnadelpatrone hatte, so dürfte der von den Gummischnüren zurückgeschnellte Bolzen zur Entzündung des Pulvers ausgereicht haben. Das Pulver, das frei im Kasten lag, war mit Nitroglycerin gemischt. Bezüglich der Gesammtladung des Kästchens ist anzunehmen, daß sie nicht blos ausgereicht habe, den Oeffner des Packets zu

---

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von **F. Fothergill.**
Autorisirte deutsche Uebertragung.

9) (Fortsetzung.)

Myles vergaß seine Schüchternheit: er nahm die so freimüthig ausgestreckte Hand an und fühlte sich ermuthigt anzubieten, was er, gleich als sie ihn anredete, im Sinne hatte.

„Ich freue mich, Ihnen nützlich gewesen zu sein, darf ich fragen, wohin Ihr Weg Sie führen wird?"

„In Blake Street, wenn Sie diese kennen."

„Diese kenne ich wohl. Es ist aber etwas weit dorthin für Sie, um allein zu gehen, wenn ich mir das zu sagen erlauben darf. Es ist auch möglich, daß jener Mensch noch irgendwo umherstreift. Ich will mit Ihnen gehen, wenn Sie es erlauben wollen."

„Sie sind sehr gütig," versetzte sie mit sichtlicher Erleichterung.

„Ich will mich nicht weigern, obgleich es mir leid thut, Sie zu belästigen."

„Durchaus nicht!" antwortete Myles ehrlich.

„Wenn Sie denn so gut sein wollen, so werde ich es dankbar annehmen," und sie sah so vergnügt darüber aus, daß Myles sich hundertfach belohnt fühlte für etwas, was ihm einfache Höflichkeit, nein sogar selbstverständlich erschienen war.

Sie verließen das Haus, nachdem die junge Dame dem Diener ihr Buch zurückgestellt hatte, traten auf die Straße und wandten sich zur Rechten.

„Dies ist der kürzeste Weg, Miß," bemerkte Myles, etwas ärgerlich darüber, sie nicht beim Namen anreden zu können, da ihm das bloße „Miß" unangenehm war.

Sie half ihm, als ob sie seine Gedanken errathen hätte.

„Mein Name ist Adriane Blissett; ich möchte aber auch gern den Ihrigen wissen, wenn Sie mir ihn nennen wollen."

„Myles Heywood."

„Der gefällt mir, er ist so englisch."

„Also nicht wie der Ihrige; denn dieser lautet ausländisch."

„Adrienne? ja, das ist französisch."

„Ich habe den Namen noch niemals bei einem englischen Mädchen gehört."

„Ich bin auch nicht ganz Engländerin; ich bin halb deutsch und erst vor anderthalb Jahren nach England gekommen."

„Erst vor anderthalb Jahren," wiederholte er, „dann sprechen Sie wunderbar gut englisch."

Adrienne lachte, und Myles fragte weiter: „Wie gefällt Ihnen England?"

„England kenne ich noch nicht, ich bin nur in Thanshope bekannt, und ich vermag nicht zu sagen, daß es mir sehr gefällt, — wenn Sie mir's nicht übel nehmen wollen."

„O, wir erwarten auch nicht, daß unsere Stadt Jedem gefallen sollte," erwiderte Myles großmüthig. „Es ist wohl kein feiner Ort, und ich kann mir denken, daß er Ihnen nicht gefällt; denn Sie sind anders als die meisten Damen hier."

„So!"

„Es gibt zum Beispiel keine Dame hier, die wie Sie ins Lesezimmer kommen würde."

„Warum denn nicht?"

„Vielleicht sind sie dazu zu fein," spottete er verächtlich.

„Zu fein?"

„Nun, wir haben eine Menge feiner Damen hier. Da ist zum Beispiel Mrs. Spenceley, die Mutter des Menschen, der Sie heute Abend belästigt hat; diese ist zwar keine feine Dame, nein, das ist sie sicherlich nicht, die Arme! aber ihre Tochter." Myles zuckte die Achseln und blickte gen Himmel.

„Ist diese so sehr fein?"

„Sie ist so fein, wie sie nur sein kann, aber man muß sie vielleicht entschuldigen; denn sie besitzt Schönheit, und sie zeigt trotzdem auch ein freundliches Gesicht. Man darf sich in der That wundern, daß sie die Schwester eines solchen Bruders ist. — Da haben wir ferner Mrs. Shuttleworth, die sich einen großen gelben Wagen hält, sie ist freilich immer noch besser, wie manche andere, die arme Person hat viel mit Krankheit zu kämpfen, und ihre Feinheit ist vielleicht ein kleiner Trost für sie."

„Es scheint mir, Sie finden für jede eine Entschuldigung," bemerkte Miß Blissett.

„Ja, vielleicht! nur für eine nicht, das ist die stolzeste und feinste der ganzen Bande. Jede schätze ich höher als diese, und das ist Mrs. Mullory auf Quakenrod."

„Mrs. Mull —" begann Adrienne rasch und brach plötzlich ab; — „kennen Sie diese?" fügte sie hinzu.

„Ich weiß nur soviel, daß ich in ihrer Fabrik arbeite; sie kommt dann und wann, und besichtigt dieselbe, und gibt sich dann das Ansehen, als ob ich und die Fabrik und die Stadt und die Welt im allgemeinen nur zu ihrem Vergnügen und zu ihren Diensten da seien. O, sie ist eine stolze, hochmüthige Frau; aber alle die Mullorys gelten als stolz und hochmüthig; es würde ihnen gut sein, wenn sie einmal gedemüthigt würden, und ich hoffe, das geschieht auch noch."

„Wie können Sie nur so bitter von der Familie sprechen," versetzte sie ganz erschrocken.

„Nein, ich bin nicht bitter; aber ich liebe nun einmal die Leute nicht, die sich so das Ansehen geben, als ob der Welt Wohlfahrt davon abhange, daß sie in derselben zu leben fortfahren, während Jedermann weiß, daß sie nicht einmal imstande wären, ihr Brod selbst zu verdienen. Nein, ich liebe Gerechtigkeit!"

„Gerechtigkeit — und auch ein wenig Großmuth, nicht wahr?" sagte sie mit einem Lächeln, das Myles reizend vorkam.

„Hier sind wir in Blake Street, nach welcher Seite müssen wir uns denn jetzt wenden?"

„Rechts, bitte; meines Onkels Haus liegt ganz am Ende der Straße."

„Da muß es sehr einsam sein!"

„Allerdings, der Onkel wohnt in Stonegate."

„Stonegate! Ich dachte so oft, wer doch wohl da gemiethet haben möchte? Das Haus gehört ja zu Mullorys Besitzthum," sagte er nachdenklich hinzu.

„Ja, ich glaube wohl," antwortete sie ruhig, „mein Onkel wohnt jetzt schon seit zehn Jahren dort."

Eine kurze Pause trat ein; dann sagte Myles: Verzeihen Sie; aber ich halte es, ehrlich gestanden, nicht für angemessen, daß sie Abends diesen langen Weg allein machen, besonders jetzt, wo es anfängt, schon so früh dunkel zu werden, und nach dem, was Ihnen heute begegnet ist.",

„Ich fürchte auch, ich muß es aufgeben. Glücklicherweise bin ich bald mit meiner Arbeit zu Ende; ich werde versuchen, so schnell als möglich damit fertig zu werden."

„Mit ihrem Lesen?" fragte er.

„Ja, ich mache Notizen für meines Onkels Buch; er schreibt ein Buch über Kunst und die Entwickelung der Civilisation; er ist zu schwach, selbst in die Bibliothek zu gehen, und ich nehme ihm ganz gern diesen Weg ab. Ich habe einen ganzen Haufen Musik für ihn durchgelesen."

„Ach, das ist's," rief Myles, dadurch deutlich verrathend, daß er sich oft und viel mit ihr befaßt hatte.

„Ja, das ist's, und ich muß durchaus noch einige Male hingehen, bevor ich damit fertig bin. Man darf leider diese Bücher nicht aus der Bibliothek mit nach Hause nehmen."

„Aber Sie erwähnten doch, Sie seien noch nicht lange hier?"

„Nun, seit mein Vater auf dem Kontinent gestorben; es sind anderthalb Jahre her, da bot mir mein Onkel an, zu ihm zu kommen und bei ihm zu bleiben, sonst würde ich keine Heimath mehr gehabt haben."

Sie sprach dies mit einer Ruhe, die an Resignation streifte, und Myles fühlte, sie müsse wohl schon Trauriges in ihrem Leben erfahren haben, wenn sie auch jetzt ganz heiter redete.

„Kamen Sie denn gern nach England?" wagte er zu fragen.

„Nein, ich bin nicht gern gekommen; alle Verbindungen, die ich bis dahin mit England gehabt hatte, sind unangenehmer Natur gewesen, während ich auf dem Festland manche glückliche Zeiten verlebt habe, und es ist so kalt und grau und düster hier."

„Für den, der keine Freunde hier besitzt," begann er.

„Wie ich —"

„Das muß traurig sein. — Hier sind wir zur Stelle nicht wahr?"

„Ja," sagte Adrienne, indem sie, stille stehend, ihre Hand auf die Gartenpforte lehnte. „Ich würde Sie bitten, einzutreten, aber es würde meinen Onkel jetzt so sehr stören, ich hoffe jedoch, Sie wiederzusehen, und ein andermal gehen Sie vielleicht mit hinein, wollen Sie?"

„Sie sind sehr gütig," antwortete Myles, der sich innerlich sehr durch diese Einladung geschmeichelt fühlte. „Wenn es nicht unbescheiden erscheint?"

„Durchaus nicht. Ich möchte gern wissen, was Sie über dies und jenes denken; denn ich weiß, durch die Bücher, die ich Sie lesen sah, daß Sie zu den denkenden Menschen gehören, und ich brenne vor Neugierde, zu wissen, was Sie denken."

„Myles wandte ein, daß seine Gegenstände, — die Arbeiterfrage, Löhnung, Politik, — für eine junge Dame wohl nicht von Interesse sein könnten.

„Das hängt davon ab, was für eine junge Dame es ist, denke ich, — nun gute Nacht; ich danke Ihnen für ihre Freundlichkeit."

(Forts. folgt.)

verletzen, sondern auch noch Schaden im Zimmer zu verursachen. Förster hat das Kästchen, nachdem es etwa 18 Stunden im Wasser gelegen hatte, zwischen eine Copierpresse eingeklemmt, eine Schnur daran befestigt und mittelst dieser von dem Nachbarzimmer aus den Deckel langsam abgelöst.

* **Culturaufgaben leiden nicht**. Zu diesem unerschöpflichen Capitel wird der ‚Volksztg.' geschrieben:

In Düsseldorf besteht eine Kunstgewerbeschule, für deren Unterhaltung Staat und Stadt zu gleichen Theilen beitragen. Für das Etatsjahr 1894 95 war eine Erhöhung der Kosten zur Unterhaltung der Anstalt um 1130 Mark erforderlich. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte den auf die Stadt entfallenden Antheil unter der Bedingung, daß der Staat gleichfalls die Hälfte beisteuere. Der Minister für Handel und Gewerbe erklärte aber, daß er die 565 M. nicht anweisen könne, weil er keine Mittel hätte. Also 565 M. für eine Kunstgewerbeschule, deren Unterhaltung dem Staate vertragsmäßig in Gemeinschaft mit der Stadt obliegt, kann der preußische Minister für Handel und Gewerbe nicht aufbringen! Die Düsseldorfer Stadtverordneten haben nunmehr beschlossen, an den Ausgaben so viel wie möglich zu sparen und das Schulgeld für das Winterhalbjahr von 10 auf 15 M. zu erhöhen. — Und nun das Gegenstück zu diesen, wegen Mangels an Mitteln verweigerten 565 Mark: Für zwei Kasernen, die in dem nämlichen Düsseldorf gebaut werden sollen, ist im Etat die Kleinigkeit von 2,358,000 Mark in Aussicht genommen! Die bloße Gegenüberstellung dieser beiden Thatsachen und Summen spricht Bände.

* **Karlsruhe**, 29. Nov. Das Defizit des badischen Staates beträgt 5 Millionen 700,000 Mark. Um eine Million herauszuschlagen, soll die Einkommensteuer pro 100 M. um 50 Pfg. erhöht werden, so daß sie dann 2½ M. pro 100 Mark betragen würde. Die unteren Klassensteuersätze sollen verschont bleiben. Wie man den größeren Betrag des Defizits von 4 Mill. 700,000 M. zu decken gedenkt, steht noch dahin. Seitens verschiedener Parteien wird die Regierung in der zweiten Kammer gedrängt, sich über ihre Stellung zu der Tabak-, Wein- und Quittungssteuer zu äußern und sich ablehnend im Bundesrathe zu verhalten. Das Centrum und die Deutschfreisinnigen werden wieder die Abänderung des Landtagswahlgesetzes und die Einführung des allgemeinen. gleichen und direkten Wahlrechtes zum Landtage verlangen.

Oesterreich.

* **Wien,** 28. Nov. Dem ‚Vaterland' wird aus unterrichteter Quelle die Meldung, daß der Papst der Einführung der russischen Liturgie bei der Messe oder den Predigten in den kathol. Kirchen Polens zugestimmt habe, als Erfindung bezeichnet.

§ **Budapest,** 30. Nov. Der römische Correspondent des ‚Pesther Lloyd' bezeichnet die Blättermeldungen über eine Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Vatikan wegen Einführung der Civilehe als unzutreffend. Es gilt als vollständig ausgeschlossen, daß der Papst Ungarn gegenüber eine andere Haltung einnehmen werde, als jenen Ländern, in denen die Civilehe bereits eingeführt sei.

Schweiz.

* **Bern,** 25. Nov. Am 4. December tritt die Bundesversammlung in Bern zu ihrer ordentlichen Wintertagung zusammen. Von den Verhandlungsgegenständen seien erwähnt: Neuwahl des Bundesraths und des Bundespräsidenten; Uebereinkunft mit Deutschland betreffend Patent-, Muster-, und Markenschutz vom 16. Juni 1893; Uebereinkommen betreffend die theilweise Revision des Münzvertrages; Initiative betreffend das verfassungsmäßige Recht auf Arbeit; Bau eines Parlamentsgebäudes in Bern; Organisation der Gotthardvertheidigung; Petition des schweizerischen Typographenbundes und andeeer Arbeitervereine um Ausrichtung von Entschädigungen durch den Bund an Wehrmänner, die unbemittelte Familien haben; Gewährung eines Zuckerrübenzolles beim Exoort kondensirter Milch; Bundessubventionen für die Landesausstellung in Genf und die cantonale Gewerbeausstellung in Zürich; Maßnahmen des Bundes gegen die Futternoth; Botschaft des Bundesraths betreffend Zusammenfassung der Rückkaufsbestimmungen der Eisenbahnconcessionen zum Zwecke einheitlicher Ertragsberechnungen und Genehmigung der hierauf bezüglichen Vereinbarungen zwischen dem Bundesrath und einzelnen Bahngesellschaften; revidirter Vertrag zwischen der Schweiz und dem Großherzogthum Baden betreffend die Schifffahrts- und Hafenordnung für den Untersee und Rhein zwischen Konstanz und Schaffhausen. Die Session hört unmittelbar vor Weihnachten auf, um voraussichtlich im März nächsten Jahres fortgesetzt zu werden.

Frankreich.

* **Paris,** 29. Novbr. Die ‚Agence Havas' meldet aus Orleans, es existire dort keine Rue Boutlong, von welcher aus der Brief an den deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi gerichtet worden sei, ebensowenig finde sich unter den Einwohnern von Orleans ein solcher Namens de Chanteau. Bisher hätten die angestellten polizeilichen Nachforschungen nicht dazu geführt, eine Spur einer auf der Eisenbahn oder anderwärts aufgegebenen, an den Grafen Caprivi adressirten Sendung ausfindig zu machen. Die Anarchisten, welche jüngst Placate revolutionären Inhalts angeschlagen hatten, hätten Orleans verlassen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihre Persönlichkeit festzustellen. Gewisse Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Urheber der Doppelsendung Ausländer von der Internationale wären, die von London gekommen seien, sich in Paris aufgehalten hätten und später einige Tage in Orleans verweilten.

* **Marseille,** 30. Nov. Gelegentlich einer bei dem Mechaniker Charreyron abgehaltenen Haussuchung entdeckte die Polizei einen von der Werkstätte ausgehenden Tunnelgang von 20 Meter Länge und 2 Meter Breite, in welchem Packete mit Zündschnüren, eiserne Röhren und Schachteln sowie verschiedene Pulver und Krystalle zur Zusammensetzung von Explosivkörpern entdeckt wurden. Charreyron erklärte, daß ihm diese Gegenstände von dem Ehepaar Bossy anvertraut seien, welches der Polizei bereits als anarchistischen Ideen huldigend bekannt war. Alle drei wurden verhaftet. Frau Bossy gestand, die Gegenstände zu Charreyron gebracht zu haben, in der Voraussicht, daß bei ihnen Durchsuchungen stattfinden würden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

* **St. Etienne,** 30. Nov. Das Dynamitlager von Belleroche, welches 500 Kilo Cartouchen enthielt, ist in die Luft geflogen; das Haus wurde zerstört und der Wächter getödtet.

Italien.

© **Rom,** 30. Novbr. Es heißt, der österreichische Botschafter habe nunmehr dem Vatikan versichert, die Reise Kalnoky's nach Italien hänge weder mit einem Heirathsproject, über das die ausländischen Zeitungen so Vieles zu berichten wußten, noch mit Verhandlungen über den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand zusammen.

England.

* **London,** 28. Novbr. Der ‚Times' wird aus „bester Quelle" gemeldet, daß die Ankündigung der Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Orleans täglich zu erwarten sei. Die Prinzessin Helene ist eine Tochter des Grafen von Paris und der Prinzessin Isabella, einer Tochter des verstorbenen Herzogs von Montpensier. Sie ist am 13. Juni 1871 in Twickenham geboren. Die Zusammenkunft, welche der Graf von Paris im September in Fredensborg mit dem Zaren hatte, wurde bereits mit der erwähnten Verlobung in Verbindung gebracht. Prinzessin Helene müßte bei einer Verheirathung mit dem russischen Thronfolger zur schismatischen Kirche übertreten. Nach den bisherigen Erfahrungen würde der „Katholizismus" der Orleans an dieser Bedingung keinen Anstoß nehmen.

* **London,** 28. Nov. Dublin ist in voller Aufregung. Bei der Aldborough-Caserne ward ein Päckchen Dynamit mit einem halbverbrannten Zünder aufgefunden; in Tyrone Place erfolgte eine Explosion; ein Setzer, W. Sheridan, mit 6 Sprengkapseln in der Tasche ward verhaftet und sein zugleich festgenommener Genosse Reid, den man wieder entlassen, fiel bald darauf in einer entlegenen Gasse einem Revolverschuß geheimnißvoll zum Opfer. Nach seiner Entlassung trieb sich Reid in der Stadt umher, ward in Gesellschaft von zwei Männern gesehen, angeblich in heftigem Wortwechsel begriffen; und als auf den Widerhall von zwei Schüssen Polizisten herbeiliefen, trafen sie Reid schon todt an. Da nun Reid nachgewiesenermaßen einer geheimen Gesellschaft angehörte, welche in jüngster Zeit den Sicherheitsbehörden viel zu schaffen machte, so liegt die Vermuthung nahe, daß jene in ihm einen Verräther sahen, der wegen seiner Angaben in Freiheit gesetzt worden und daher aus dem Wege geräumt werden müsse. Heute Morgen wurde auch schon ein seit langem stellenloser Specereihändlergehülfe, John Mearns, verhaftet, weil er früher mit dem Ermordeten verkehrte; außerdem werden ungefähr ein Dutzend Personen beobachtet, die seit Jahresfrist ohne nachweißbares Einkommen feiern und doch stets reichlich mit Geld versorgt sind.

Der Setzer Sheridan hat sich beim Verhör in allerlei Widersprüche verwickelt; anfangs behauptete er, die Kapseln bei seinem Berufe zu verwenden; später sollten sie zu Versuchen dienen. um sich ein Patent daraufhin zu erwerben, und schließlich will er sie in einer Kneipe gekauft haben. Die Kapseln bestehen aus Messing, haben die Dicke eines Bleistiftes, sind ¾ Zoll lang und mit einer Schraube zur Befestigung eines Zünders ausgestattet. Die Verhandlungen wurden auf eine Woche vertagt. Der Dynamitfund bei der Aldborough-Caserne hat wohl die größte Bedeutung. Das Paket wiegt zwei Pfund und befand sich in einer mit weißem Papier umwickelten Zinnbüchse. Durch den Deckel der Büchse zeigte sich ein wenigstens zwei Fuß langer Zünder geleitet. der eben erloschen war. Jedenfalls hätte das Dynamit zur Sprengung der Casernen völlig ausgereicht.

Serbien.

* **Belgrad,** 30. Nov. Seit zwei Tagen werden viele serbische Vieh-Transporte an der ungarischen Grenze zurückgewiesen, obwohl sie von der serbischen Veterinär-Commission gesund befunden worden sind. Dieser Vorfall wird als Beginn des wirthschaftlichen Krieges wegen des Widerstandes Serbiens in der Ortssteuer-Frage angesehen.

Amerika.

§§ **New-York,** 30. Nov. Einer Meldung des ‚World' aus Buenos-Ayres zufolge, versuche der Präsident von Brasilien, Peixoto, mit den Aufständischen Unterhandlungen anzuknüpfen. Die aufständische Regierung in Destovvo erließ ein Decret, durch das sie die Anerkennung aller Ausgaben der Regierung Peixotos verweigert. Die Insurgentenschiffe mit Admiral Mello liefen bereits am Dienstag aus der Bucht von Rio um die neugekauften Regierungsschiffe wegzunehmen; es wird deßhalb eine entscheidende Seeschlacht erwartet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 30. Nov.

Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Etats fort. Abg. Zimmermann (Anti-Semit) kündigte einen Gesetz-Entwurf zu einer wirksamen Besteuerung der Börse an. Auch eine progressive Einkommen-Steuer sei nothwendig.

Abg. Liebknecht wies die Anspielung des Abg. v. Frege zurück, als ob die Socialisten für die Attentate der Anarchisten verantwortlich gemacht werden könnten. Die Anarchisten ständen im Dienste der politischen Polizei, wie die Beispiele Ihring-Mahlow-Schröder und Ravachol bewiesen.

Liebknecht kam in seiner zweistündigen Rede schließlich auf das Rundschreiben des Grafen Eulenburg gegen die Social-Demokratie. Der ‚Vorwärts' verdanke, so erklärte er, die Kenntnisse dieses Erlasses nicht einem Diebstahl, sondern dem social-demokratischen Bacillus, welcher auch bereits die Regierungsleute anstecke. Vicepräsident v. Buol rief nachträglich den Abg. Zimmermann zur Ordnung, welcher gesagt hatte, die Militair-Vorlage sei durch falsche Versprechungen Caprivi's bezüglich der Kostendeckung erschlichen. (Bekanntlich haben die Anti-Semiten mitgeholfen, für die Vorlage den Ausschlag zu geben.)

Graf Caprivi wies darauf hin, wie bedenklich die social-demokratische Agitation gegen die Officiere anläßlich des Hannover'schen Processes sei. Wenn das Vertrauen zu den militärischen Vorgesetzten erschüttert werde, sei nicht nur das Heer, sondern Deutschland selbst ruinirt. Die Socialisten bemühten sich vergeblich, den Anarchismus von sich abzuschütteln; sie hätten ihn vielmehr großgezogen, (Beifall bei den Anti-Semilen.) Die anti-semitische Agitation fördere bloß die Social-Demokratie, indem sie beim jüdischen Capital nicht stehen bleiben könne. (Beifall bei den Socialisten.) Der Reichskanzler sucht dann den Vorwurf des Wortbruches zu widerlegen. Die Regierung sei bestrebt, die schwachen Schultern zu schonen. Ob dies gelungen, sei eine andere Frage. Den Reichen allein könne man solche hohe Steuerbeiträge nicht auferlegen, da man auch die Besitzenden nicht zu Grunde richten könne.

Der Anti-Semit Förster vertheidigte in längerer Rede die Berechtigung des Anti-Semitismus. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Abg. Zimmermann blieb dabei, Graf Caprivi habe bei seinen Erklärungen wegen der Kostendeckung unehrliche Hintergedanken gehabt. Präs. v. Levetzow rief den Redner hierfür zur Ordnung. Nach einer großen Reihe persönlicher Bemerkungen setzte der Präsident für morgen die erste Lesung des Jesuitengesetzes auf die Tagesordnung. Graf Hompesch beantragt, auch event. die zweite Lesung darauf zu setzen. Das Haus beschloß entsprechend dem Antrag Hompesch. gegen welchen die Conservativen, die Reichspartei und die Freisinnigen stimmten.

Im Senioren-Convent des Reichstages setzte das Centrum durch, daß die 1. und 2. Lesung des Jesuiten-Antrages auf die Tagesordnung kommt. Die Freisinnigen wünschten anfangs aus taktischen Gründen nur die erste Lesung, um die Entscheidung, welche erst bei der zweiten Lesung getroffen werden kann, zu verzögern. Der Senioren-Convent beschloß ferner, die Steuergesetze vor dem Finanzplan zu berathen.

Die Handelsvertrags-Commission ist heute Vormittag zusammengetreten. Die Abgg. v. Ploetz (cons.) und v. Kardorff (Reichsp.) bekämpfen grundsätzlich auch den spanischen Handelsvertrag. Auf Anfrage des Abg. Lieber bestritt Minister v. Bötticher, daß die Zollermäßigung des italienischen Verschnittweins den deutschen Weinbau geschädigt hätte. Die Zollermäßigung des spanischen Verschnittweins sei daher auch unbedenklich. Auf eine Anfrage des Abg. Bachem gab der Regierungsvertreter zu, daß man die Einfuhr des russischen Mehls zu ermäßigtem Zollsatz nicht verhindern könne, wenn dasselbe als Korn beispielsweise zunächst nach Belgien und Holland geht und das Korn dort vermahlen wird.

Rheiand-Westfalen.

Neuß, den 1. December.

(z) **Grevenbroich,** 30. Nov. Die Verkaufszeit für die hiesigen und in der angrenzenden Niederlassung der Gemeinde Gustorf befindlichen Geschäfte dauert künftigen Sonntag bis 6 Uhr Abends.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 30. Nov. In einer der letzten Nächte wurden in den Anlagen auf dem Cornelisplatz mehrere Taxusbäumchen abgebrochen und abgeschnitten. Auf die Ermittelung der Thäter hat der Herr Oberbürgermeister eine Belohnung von 300 Mark gesetzt.

— Der Corrector der antisemitischen Zeitung wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

* **M.-Gladbach,** 29. Nov. Gestern Abend stellte sich der hiesigen Polizeibehörde ein Mann unter der Angabe, der Stations-Assistent Kühne aus Znaim in Mähren zu sein, welcher wegen Unterschlagung von Kassengeldern steckbrieflich verfolgt werde. Er sei im August nach Italien entflohen und komme jetzt von Brüssel; seine Geldmittel seien erschöpft, und er wünsche, an Oesterreich ausgeliefert zu werden. Die Behörde hat das Weitere veranlaßt.

* **Köln,** 1. Dec. Unter den Beglückwünschungen des Herrn Weihbischofs Schmitz aus Anlaß seiner gestern Vormittag vollzogenen Consecration seien besonders erwähnt diejenigen des Domcapitels, der katholisch-theologischen Facultät der Universität Bonn, die eine Adresse überreichte, des Lehrer-Seminars zu Kempen und des Franciscaner-Klosters zu Düsseldorf. Als Vertreter des rheinischen Adels erschien Graf v. Spee. Die Marien-Schule zu Düsseldorf, welche durch Herrn Weihbischof Schmitz gegründet wurde, hatte eine größere Abordnung entsandt.

Die Geistlichkeit des Decanates Steinfeld hatte eine mit zahlreichen Bildern, die an den sel. Hermann Joseph erinneren, gezierte Adresse gewidmet. Zahlreiche Depeschen und Blumenspenden waren eingegangen, so vom Bischof von Fulda, von der Universität Innsbruck, von der Marien-Schule zu Crefeld, vom Convent der Capuciner zu Mainz, von der Universität Freiburg, aus Dresden, Hannover, Kevelaer, Goch, Düsseldorf, Berlin usw. Der h. Vater sandte durch Cardinal Rampolla seinen Segen, welchem der Herr Cardinal-Staatssecretair seine persönlichen Glückwünsche anschloß.

Um 5 Uhr fand im großen Saale des Fränkischen Hofes eine insbesondere von Geistlichen und Laien aus Crefeld und Düsseldorf sehr zahlreich besuchte Festversammlung statt, in welcher die Ueberreichung der Ehrengeschenke an Herrn Weihbischof Schmitz erfolgte. Als derselbe in Begleitung des Herrn Bischofs Haffner von Mainz in der Versammlung erschien, wurde er mit begeisterten Hochrufen empfangen. Hr. Pfarrer Linden von Groß-St. Martin, in welcher Pfarrei der Gefeierte hier geboren wurde, überreichte unter herzlichen Glück- und Segenswünschen eine Mitra als Ehrengabe der Pfarr-Eingesessenen, worauf die Versammlung in ein begeistertes Hoch auf den Herrn Weihbischof einstimmte.

Namens der Katholiken Crefeld's gab sodann Herr Dr. Urfey in beredten Worten der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit gegenüber dem frühern Oberpfarrer von Crefeld Ausdruck zugleich mit dem Wunsche, daß Gott ihn auch ferner mit heiligem Eifer begeistere, auf daß er mit reichstem Segen wirke zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschen. Hieran schloß sich die Uebergabe des Ehrengeschenks der Crefelder Katholiken, eines kunstvollen Bischofsstabs.

Es folgte hierauf eine Deputation der Katholiken Düsseldorfs, welche dem Gefeierten unter herzlichen Worten des Dankes für sein segensreiches achtzehnjähriges Wirken in ihrer Stadt ein kunstvoll gearbeitetes Lavabo überreichte. Tiefgerührt dankte Herr Weihbischof Schmitz für all' diese Beweise der treuen Liebe und Anhänglichkeit, die ihn gehoben und gestärkt hätten angesichts der schweren Mühen und Arbeiten, die seiner in Zukunft warteten. Einen besonders reichen Schatz der Liebe habe er aus der letzten Stätte seines Wirkens, aus Crefeld, mitgenommen, einen Schatz unvergänglicher Erinnerung während seines ganzen Lebens.

Unter lebhaftem Beifall der Versammlung schloß der hochwürdigste Herr mit dem Wunsche, daß das katholische Volk immerdar einig sein möge in der Liebe und einig im Glauben und ertheilte den Versammelten hierauf den bischöflichen Segen. Herr Dechant Lefranc (Crefeld) widmete sodann zum Ausdruck des Dankes ein Hoch dem hochw. Consecrator, Hrn. Bischof Haffner von Mainz. Dieser erwiderte dasselbe mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf seinen verehrten Freund, Hrn. Weihbischof Dr. Schmitz, worauf die Versammlung das „Großer Gott, wir loben Dich" anstimmte.

* **Köln,** 28. Nov. Ein junger Mann miethete sich in einem Hause an der Lungengasse eine Wohnung, gab vor, er sei italienischer Prinz und halte sich hier auf, um eine Villa zu kaufen, dabei prahlte er mit großen Reichthümern, die er erben würde. Nach einigen Tagen stahl er seiner Vermietherin 15 Mark, dann noch einmal 20 Mark, ferner einen Ring mit braunem Stein, ein Cigarrenetui und eine Cigarrenspitze. Die Diebstähle gab er diesmal zu, wußte aber durch die Erzählung von seinen Reichthümern die Vermietherin von einer Anzeige abzuhalten. Darauf lieh er von derselben 80 Mk. um seine in Hamburg befindlichen Sachen einzulösen, ging fort und kam nicht wieder. Die Wirthin kann sich ihre „Gutmüthigkeit" patentiren lassen.

* **Eupen,** 29. Nov. Die ‚Eup. Ztg.' schreibt: „Ende voriger Woche wurde im unteren Stadttheile hierselbst das erste Heft eines Lieferungsromanes in die Häuser gebracht, welches den Titel trägt: „Die Macht des Weibes". Obwohl das Berliner „Verlagshaus" in einem Prospect versichert, man habe es hier nicht mit einem Schund- und Schauerroman oder Hintertreppenroman zu thun, ist dies doch leider nur allzu sehr der Fall. Schon das Bild mit seinen Nuditäten hat manchen Familienvater veranlaßt, das Machwerk sofort dem Feuer zu übergeben. Erst recht der Inhalt zeigt, weß Geistes Kind der Verfasser ist. Obschon naturgemäß im ersten Hefte noch nicht aller Koth aufgetischt wird, sondern das Gemeinste für später verspart wird, sind der Anzüglichkeiten und Gemeinheiten doch auch hier schon so viele geboten, daß der § 184 des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen könnte." Weshalb schreitet man nicht ein?

* **Geilenkirchen,** 28. Nov. Im Zusammenhange mit der Schießaffaire vom 15. October finden am hiesigen Königl. Amtsgerichte fortgesetzt umfangreiche Zeugenvernehmungen statt. Die eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt insofern zu einem die Sache einigermaßen klärenden Ergebniß geführt, als nicht mehr, wie es von Anfang an geschehen, an dem Versuch festgehalten wird, den Vorfall als durch Nothwehr hervorgerufen, hinzustellen. Das Verhalten des Gensdarmen Gerschewski ist ein wesentlich anderes geworden, wenn er im Uebrigen auch seine Behauptung aufrecht hält, daß ihm bei Ausübung des Dienstes von den Anwesenden Widerstand entgegengesetzt worden ist. Inwieweit Letzteres zutreffend ist, wird klargestellt werden, wenn die dieserhalb erhobene Anklage zur gerichtlichen Verhandlung gelangt. Ein großer Theil der Vernehmungen erstreckt sich auf das gegen den Gensdarmen inzwischen vorgebrachte umfangreiche Material, welches denselben nach der Richtung hin belasten soll, daß er bereits mehrfach bei Handhabung der Waffe die Grenze des Zulässigen überschritten habe.

* **Weisenheim a. S.,** 27. Nov. Gestern wurde hier das Ehepaar Christoph und Agnes Schick, welches nach 61jähriger glücklicher Ehe innerhalb zweier Tage starb, unter Theilnahme der gesammten Einwohnerschaft gemeinsam beerdigt. Der innige Wunsch, nach so außerordentlich langem, schönem und treuem Zusammenleben auch im Tode vereinigt zu bleiben, ist erfüllt. Schick

war 87, die Frau 83 Jahre alt. Fast ein halbes Jahrhundert, 48 Jahre lang, bekleidete Schick das Amt eines Gemeinderathes.

* **Siegen,** 29. Nov. Die Ehefrau Dietrich von Weidenau, die Frau des gefürchteten Wilddiebes, die in ihrer Verzweiflung über die schreckliche Lage, in welche sie durch ihren Mann gerathen, zwei ihrer Kinder getödtet und sich selbst das Leben zu nehmen gesucht hat, ist vom Schwurgericht zu Arnsberg freigesprochen worden.

* **Bochum,** 29. Nov. Der Vote der Zeche von der Heydt bei Herne ist mit 11,000 Mk. flüchtig geworden. Derselbe hatte diesen Betrag in Briefen zur Post zu bringen. Er öffnete die Brief und legte an Stelle der Banknoten Papierschnitzel hinein. Als die Unterschlagung entdeckt wurde, war der ungetreue Beamte längst in Sicherheit.

* **Bochum,** 29. Nov. Es ist schon mehrfach der gewaltigen Störungen und Schädigungen Erwähnung gethan, welche die hiesige Wittich'sche Kesselschmiede verursacht. Vor längerer Zeit haben sich nun die angrenzenden und in einiger Entfernung umliegenden Haus- und Grundbesitzer, die außer andern Schädigungen für ihre Häuser und Grundstücke eine Entwerthung befürchten bezw. unter einer solchen schon leiden, an den Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg mit dem Ersuchen um Abhülfe gewandt und speciell gebeten, anzuordnen, daß der Besitzer der Kesselschmiede den Betrieb entweder auf die Fabrik beschränke oder aber den Fabrikhof überdachen lasse. Darauf ist folgender Bescheid ergangen: „Auf die Eingabe vom 5. Mai d. J. eröffne ich Ihnen, daß nach technischen Gutachten nicht anzunehmen ist, daß eine Beseitigung des gesundheitsschädlichen, mit dem Betrieb der Wittich'schen Kesselschmiede verbundenen Lärmes bezw. eine erhebliche Minderung dieses Lärms durch irgendwelche bauliche Veränderung herbeigeführt werden kann." Eine Beschwerde des hiesigen katholischen Schulvorstandes in derselben Richtung (neben der Kesselschmiede liegt eine 12klassige Volksschule) ist in der ersten Instanz ebenfalls zu Gunsten des Besitzers der Kesselschmiede ausgefallen. Indeß soll die Sache im Verwaltungswege weiter verfolgt werden.

* **Bochum,** 30. Nov. Der glückliche Gewinner des Hauptgewinnes der Treptower Silberlotterie, ein Schreinergeselle hierselbst, hat sein Loos verloren und stellen sich daher der Ausfolgung des Gewinnes unvorhergesehene Schwierigkeiten in den Weg.

* **Meggen,** 29. Nov. Der muthmaßliche Mörder des Weichenstellers Huppertz hierselbst ist in der Person des in Heinsberg gebürtigen, in Meggen als Knecht beschäftigt gewesenen 19jährigen Bernhard Schmidt verhaftet worden. Der ermordete Weichensteller war unverheirathet und die Stütze seiner Mutter, einer armen betagten Wittwe. Schmidt hatte sich obdach- und beschäftigungslos umhergetrieben und Huppertz hatte ihm das Betreten des Stationsgebäudes verboten, was den Sch. in Wuth versetzte. In die Hände des Raubmörders fielen 214 Mk., die er einer gesprengten Cassette entnahm, bei seiner Verhaftung hatte Sch. nur 2,75 Mk. bei sich.

Zum Schutze der Neußer Alterthümerfunde.

Von Constantin Koenen.

Neuß und die nähere Umgebung sind reich an Alterthümerfunden. Aber die meisten haben an und für sich keinen Geldwerth. Würde man beispielsweise die in Gräbern gefundenen Thongefäße den Königl. Museen in Berlin zusenden, dann hätten diese nichts Eiligeres zu thun, als die Sachen zurück zu senden mit dem Bemerken, daß dieselben für den Ankauf nicht geeignet seien. Es muß schon ein sehr hervorragender Gegenstand sein, wenn er von den Königlichen Museen angekauft wird.

Aber ganz abgesehen davon, gesetzt die Berliner Museen würden einen römischen Grabfund ankaufen oder eine Münze, dann ist dadurch für die Geschichte nur dann etwas gewonnen, wenn der Grabfund oder die Münze an und für sich für die Geschichte Aufschlüsse geben würden. Das ist aber selten der Fall. Unter 100 Münzen, welche gefunden werden, befindet sich schwerlich eine einzige, die bisher Unbekanntes bietet. Ebenso verhält es sich mit den Thongefäßen und übrigen Alterthümerfunden.

Der eigentliche Werth der Neußer Alterthümerfunde, gleich welcher Art dieselben sind, von den unscheinbarsten Scherben bis zu den schönsten Münzen, ist aber unter allen Umständen ein localgeschichtlicher und in jedem einzelnen Falle ist die Untersuchung der Fundstelle das Einzigste, diesen localgeschichtlichen Werth zu erhalten. Wird aber bei jedem Gefäß- oder Münzfunde etwa Jemand von Berlin kommen, um die Fundstücke zu untersuchen; sind die Herren überhaupt im Stande, die für jeden Ort der deutschen Provinzen verschiedenartigste Bedeutung der Culturreste im Handumdrehen zu erkennen? — Nein! Das wird eher möglich, wenn jede Stadt ihr Lokalhistorisches Museum hat und der Verwalter desselben die Fundstellen von Alterthümern kennt, sie bestimmen kann, im gegebenen Falle untersucht, das Festgestellte veröffentlicht und die Funde selbst conservirt.

Aber leider lehrt die Geschichte unserer sämmtlichen Lokalmuseen, daß diese letzteren von dem Interesse einzelner Herren abhängig sind. Waren die Interessenten verhindert, entsprechend zu handeln, dann gelangen die Alterthümer unter den Hammer, werden verschleppt oder sogar durch Nachlässigkeit zertrümmert.

Mit Recht hat man daher bereits vor 15 Jahren einen Mittelweg eingeschlagen und gewisse Museen hervorgerufen, welche Bezirke von der Ausdehnung zu überwachen haben, die thatsächlich von einer geordneten Verwaltung in der nothwendigen Weise übersehen werden können.

Die Verwaltung unserer Provinz hat seit Kurzem auch zwei solcher Museen neu gebaut, die allen Anforderungen entsprechen; es sind Prachtbauten 1. Ranges, in denen jeder Fund entsprechend seiner lokal- und allgemeingeschichtlichen Bedeutung Aufstellung findet. Eines dieser Museen liegt in Trier; das Museum, dem die Alterthümer unseres Bezirkes zur Pflege anvertraut werden, ist das „Rheinische Provinzialmuseum in Bonn". Wir Rheinländer sind stolz auf dieses unser Museum; wir freuen uns seine Sammlungen bereichern zu können. Wissen wir doch, daß dort die Funde dauernd gut untergebracht sind und wirklich auch ihrer lokalgeschichtlichen Bedeutung entsprechend unseren Nachkommen erhalten werden. „Antiquitati Rhenanorum", „Dem Alterthum der Rheinländer" prangt in großen Goldlettern hoch im Giebelfelde unseres Provinzialmuseums, jener Prachtbau in der Colmarstraße zu Bonn. Wer reist nicht hinauf zum schönen Wahrzeichen unserer Provinz, zum Siebengebirge. Da ist es leicht, auch einmal in der Beethovenstadt Bonn auszusteigen und das Jedermann zugängige Museum zu besichtigen. Hier nur allein findet Neuß seine Vertretung: denn es ist ein schöner großer Raum besonders für die Neußer Funde bestimmt. Kein anderer Ort der Rheinprovinz genießt diesen Vorrang. Die Mittel unseres Provinzialmuseums sind auch hinreichend, jeden Gegenstand für ein seiner Bedeutung entsprechendes Geld anzukaufen; das lassen die jetzt schon seit einer Reihe von Jahren von Seiten dieser Anstalt vorgenommenen Aufdeckungen des Neußer Legionenlagers erkennen. Kurz, wozu die Sachen nach Berlin senden, wo wir Rheinländer selbst Sammlungen haben! Unterstützen wir unser Heimathsmuseum. Zeigen wir unseren Lokalpatriotismus, kurz, daß wir Rheinländer sind und als solche unser Museum nicht in Berlin, sondern in Bonn haben, daß wir Rheinländer für den Schutz unserer Denkmale selbst eintreten können und wollen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 30. Nov. Schwurgericht. Nun habe Barth gesehen, daß es mit dem Schmalbein vorbei sei und als er den blutüberströmten Mann habe liegen sehen, habe es ihm leid gethan, habe ihm mit einem Taschentuche das Blut abgewischt und dann gesehen, daß sich Schmalbein gestreckt habe, dann sei derselbe todt gewesen. Barth sei dann der Frau Schmalbein nachgelaufen und diese sei über seinen Anblick erschrocken gewesen, denn er sei von Blut übergossen gewesen. Nach seiner Aussage ging Barth dann wieder zurück, wusch sich in der Wupper, verbarg sein Vorhemdchen und seine Manchetten an der Wupperböschung. Dann ging er durch die Wupper und legte sich ohnmächtig in die Wiese. Er sei dann gegen 2 Uhr Morgens nach Hause gekommen, wo ihm die Frau Schmalbein die Thüre öffnete. Auf die Frage, wo ihr Mann sei, habe Barth geantwortet, der werde wohl gleich kommen. Am nächsten Morgen habe er der Frau gesagt, Schmalbein sei todt und da hätten sie überlegt, was sie sagen wollten.

Sie wollten erzählen, Schmalbein sei auf den Kuhhandel gegangen und nicht wieder zurückgekommen. Sie hätten auch überlegt, daß die Frau Schmalbein am 29. Mai nach Köln fahren solle, um für Barth einen neuen Hut zu holen, was die Frau auch am Nachmittage that. Die Kleider, sagte Barth, habe er sich selber ausgewaschen. Die Wahrheitsliebe des Angeklagten Barth wird durch Folgendes ins rechte Licht gestellt: Er wurde am Freitag vernommen und hat bei dieser Vernehmung das vorliegende Geständniß abgelegt und zugleich gesagt, er habe mit der Frau in einem näheren Verhältnisse gestanden und dieselbe habe ihm wiederholt das Ansinnen gestellt, den Schmalbein aus dem Wege zu räumen oder einen Anderen ausfindig zu machen, der den Schmalbein ermorden werde.

Heute sagte Barth, er habe das alles gelogen, der Herr Staatsanwalt habe ihm wiederholt gesagt, er solle die Frau nicht schonen. Der Herr Vorsitzende bemerkte dem Angeklagten Barth, er habe doch vorher mit dem Geistlichen gesprochen und dennoch gelogen. Die Frau Schmalbein habe auch gesagt, sie werde nur die reine Wahrheit sagen, denn sie habe, bevor sie das Geständniß abgelegt, das Abendmahl genommen.

Die Vertheidigung will noch festgestellt haben, daß die Frau Schmalbein an dem Abende des 28. Mai mit einem Manne auf dem Wege vom Wormbacher Fährhause auf Opladen zu gesprochen habe, und dieser Mann, den die Frau nicht gekannt hat, dessen Wohnung sie nicht weiß, soll ausfindig gemacht werden, selbst durch Ausschellen in den umliegenden Ortschaften. Das Gericht gab dem Antrage statt. Es wurde sodann zum Zeugenverhör geschritten und zunächst die Zeugen über den Leichenfund vernommen, worüber wir eben schon das Nothwendige mitgetheilt haben.

Der Herr Dr. le Blanc aus Opladen, der die Obduction vornahm, sagte, der Schädel des Schmalbein sei vollständig zerschlagen gewesen, als ob mit einer Hacke hineingeschlagen und dann die Weichtheile durcheinander gerissen habe. Der Schädel zeigte mehrere Risse, eine Menge Knochenstücke waren tief ins Gehirn gedrungen. Die Nase war durchlocht. Der Herr Sachverständige meint, mit einem Steine seien die Verletzungen nicht beigebracht, wohl sei ein Instrument wie es die Schalenschneider in der dortigen Gegend gebrauchen, geeignet, derartige Verletzungen beizubringen. Es wurden dann auch eine Anzahl Zeugen vernommen, welche von dem Gerede in jener Gegend sprechen, daß die beiden Angeklagten ein Verhältniß mit einander hätten. Mehrere Schutzzeugen geben dem Angeklagten Barth ein gutes Zeugniß. Die Töchter der Angeklagten Schmalbein, Mutter und Bruder des Angeklagten Barth verweigerten ihr Zeugniß. Die Sitzung schloß 3½ Uhr Nachmittags.

Heute stellte sich die Sache jedoch wesentlich anders, die Angeklagten bequemten sich zu einem theilweisen Geständnisse. Zunächst bestritten Beide, in näherem Verhältnisse zu einander gestanden zu haben. Dann erzählte die Frau, sie, ihr Mann und Robert Barth seien am 28. Mai Nachmittags 5 Uhr ausgegangen, um auf den Hälser Wiesen Gras zu besehen, welches sie zum Heumachen hätten kaufen wollen. Sie seien auf dem Spaziergange nach Rheindorf gekommen, hätten sich dort in einer Wirthschaft erquickt, dann einen Spaziergang am Rhein zur Wuppermündung gemacht, wo sie sich hingesetzt hätten. Ihr Mann habe an dem Morgen sein letztes Pferd verkauft und habe nun geklagt, daß es ihm auf der Wietsche so schlecht gehe. Der Barth habe ihm geantwortet: „Ja, wenn ihr Fuhrleute des Abends die Schnacke hinstellt, dann denkt ihr Wunders, was ihr gethan habt." Darüber seien die Männer in Streit gerathen, hätten sich gefaßt und gerauft, worauf sie fortgelaufen und Abends um 10 Uhr zu Hause angekommen sei.

Der Angeklagte Barth stellte die Sache in demselben Sinne dar und sagt noch über den Verlauf des Kampfes zwischen Schmalbein und ihm, der Schmalbein habe ihn gewürgt, mit dem Regenschirme ins Gesicht geschlagen und zu Boden geworfen. Schmalbein war nach Angabe seiner Frau ein starker Mann, der 212 Pfund wog. Barth sagte weiter, er habe sich aus dem Schuppen 3 Steine geholt und zu Schmalbein gesagt, jetzt werde er wohl Ruhe halten. Derselbe habe ihm jedoch wieder an den Hals gefaßt, zu Boden geworfen und gewürgt. Als Barth wieder aufgestanden, habe er dem Schmalbein einen Stein an den Kopf geworfen, dann beim Raufen auf der Erde liegend, demselben mehrere Schläge mit einem kantigen Steine an den Kopf gegeben, bis ihn Schmalbein losgelassen habe.

Auf Antrag eines der Herren Geschworenen beschloß der Gerichtshof, den Schädel des Erschlagenen photographiren zu lassen, man könne dann an der Verletzung besser erkennen, mit welchem Instrumente dieselbe beigebracht worden sei. Es wurde dann in der Beweisaufnahme der Zeugen fortgefahren und diejenigen vernommen, welche am Sonntage, 28. Mai, den Schmalbein, dessen Frau und Barth auf dem Spaziergange durch Balken und Rheindorf dort in der Wirthschaft Schmitz gesehen haben. Die Angeklagten leugneten auch nicht, den Weg gemacht zu haben. Viele Zeugen bekunden, daß der Barth und die Frau Schmalbein im Gerede gewesen seien. Der Verstorbene sei ein gutmüthiger, etwas beschränkter Mann von starker Leibesbeschaffenheit gewesen. Die folgenden Zeugen sahen die Angeklagten mit Schmalbein den Weg nach den Wiesen einschlagen und sie bekunden, Barth habe eine helle Weste getragen, was Barth noch immer in Abrede stellte. Die folgenden Zeugen bekunden nichts Neues, sie wurden über das Verhältniß zwischen Schmalbein und seiner Frau, dieser und dem Barth vernommen.

— (Strafkammer.) Gegen den Fabrikarbeiter Anton H. aus Klein-Eller wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und derselbe von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen. — 4 Monate Gefängniß erhielt Fabrikarbeiter Wilhelm L. aus Rheydt wegen thätlichen Angriffs auf Beamte und Widerstandsleistung. — Am 31. Juli mißhandelten zu Gladbach Emil B. und Anton B. den Klempnermeister Franz K. und den Faßbinder Sch. Dieser Mißhandlung heute angeklagt, verurtheilte die Strafkammer den Emil B. zu 9, den Anton B. zu 1 Monat Gefängniß. — Wilh. D., Jagdaufseher zu Rheydt, hat im Felde auf Tauben gezielt und den Ackerkrecht Friedrich Br. in die Hand getroffen. Er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Mk. Strafe verurtheilt. — Zu 2 Jahren Gefängniß wurde Handlanger Jacob W. aus Gubberath verurtheilt, weil er bei einem Streite den Johann St. so bedeutend mit einem Messer verletzt hatte, daß dieser 2 Monate krank war und noch nicht ganz wiederhergestellt ist. — Peter G., Andreas O., Wilhelm B. und Theodor B. aus Hamm und Neuß haben sich gegenseitig am 16. Juli geprügelt und Wilhelm B. aus Neuß gebrauchte dabei ein Messer. B. erhielt deshalb 1 Monat Gefängniß, die andern wurden freigesprochen. — Gerhard Sch., wegen Betrug und Diebstahl wiederholt vorbestraft, hat jetzt wieder verschiedene Betrügereien begangen und war auch geständig. Er hat sich unter falschen Angaben Wohnung und Kost erschwindelt, Geld und Uhren geliehen und hat sich dann fortgemacht. Die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten.

— Der Prozeß Feldmann-Hemmerling wurde gestern Abend 10 Uhr beendet, das Urtheil lautete gegen die Frau Feldmann auf 2 Jahre 3 Monate, gegen Hemmerling auf 4 Jahre Gefängniß, beiden Angeklagten wurden 8 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Vermischtes.

* Neues Palais. In Berlin erzählt man sich, der Kaiser beabsichtigte, sich auf dem Platze Unter den Linden, auf dem gegenwärtig die Kunst-Akademie sich befindet, also gegenüber dem Palais des Kaisers Wilhelm I., ein neues Palais zu erbauen. Wir verzeichnen das Gerücht, wenn wir es auch nicht für wahr halten. Bisher hat man angenommen, daß auf diesem Platze das neue Bibliothekgebäude errichtet werden würde. Auch ist die Frage, ob das Verfügungsrecht über den Grund und Boden dem Monarchen zusteht, keineswegs entschieden.

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung

H **Berlin,** 30. Nov. Der Kaiser hat sicherem Vernehmen nach, die Nachricht von dem am Sonntag erfolgten Eintreffen der Höllenmaschine im Civilkabinet erst am Dienstag Morgen erhalten. Dem Reichskanzler war von dem auswärtigen Amte, eine diesbezügliche Nachricht des Civilkabinets zugegangen. — Die Commission der Handelsverträge wird heute ihre Berathungen beginnen.

H **Arras,** 30. Nov. Die Polizei fand in Arras und Marseille ein großes Quantum Dynamit und Stoff, dasselbe zu bereiten. Bei einem Grubenarbeiter wurden 8 Dynamitpatronen, 13 Zündhüte und 200 mit Lunte gefunden. In St. Etienne wurde gestern eine Dynamit-Niederlage in die Luft gesprengt. Die Wächter sind getödtet.

‖ **London,** 30. Nov. In Schottland feiern 30,000 Bergarbeiter. 12,000 haben die Arbeit mit Lohnerhöhung wieder aufgenommen.

© **Lemberg,** 30. Nov. Aus Warschau hier eingetroffenen Meldungen zufolge, ist es dem dortigen „Knojer Warszawski" verboten, fernerhin in seinem Morgenblatte telegraphische Nachrichten zu bringen; einer anderen dortigen Zeitung wurde es untersagt, Romane zu veröffentlichen. Den übrigen Blättern soll demnächst eine gleiche Verfügung zugehen.

Während des Druckes eingetroffen.

H **Berlin,** 1. December. Wenn die Berathung des Jesuiten-Antrages heute beendigt ist, sollen morgen rückständige Sachen auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden, als Kampfzölle mit Rußland, Vertrag mit Columbien, Militärpensionsgesetz, vielleicht auch die erste Lesung des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Dann soll ohne Pause am Montag mit der Steuervorlage begonnen werden.

◎ **Wien,** 1. Dec. Es verlautet, im nächsten russischen Ministerrath solle unter dem Vorsitze des Zaren darüber berathen und beschlossen werden, welche Stellung Rußland zur Verstärkung der deutschen Armee nehmen, resp. ob es die russische Armee vermehren wird.

H **Rom,** 1. Dec. Im Namen der demokratischen Partei wird Casallotti ein Manifest in ganz Italien verbreiten lassen, in welchem dargelegt wird, daß die meisten neuen Titulare die Hand in der Panamageldsache beschmutzt haben. Das Manifest fordert 100 Millionen sofortige Ersparnisse.

E **London,** 1. Dec. Wegen der wiederholten Dynamit-Attentate im Laufe des letzten Monates und um weiteren Attentaten vorzubeugen, fordern die hiesigen Blätter die Geheimhaltung der chemischen Formeln, nach welchen das Dynamit hergestellt wird.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. December.

Neuer Weizen, kleiner	15	50
„ Weizen, Ia engl. Sort.	15	—
„ „ IIa „ „	14	50
Neuer Roggen (1. „	13	60
à 100 Kilo \ 2. „	12	60
Gerste (Winter-	—	—
à 100 Kilo \ Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer, alter „ „ „	18	—
„ neuer „ „ „	16	20
Raps 1. „ „ „ bis	24	—
„ 2. „ „ „ „	—	—
Aseel (Rübsen) „ „ „	23	—
Kartoffeln „ „ „	4	—
Heu à 500 Kilo	60	—
Roggenstroh „ „ „	28	—
Weizenstroh „ „ „	—	—

Roggen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüb. l.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	116	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Grevenbroich, 29. Nov. Winter-Weizen, hiesiger kleiner, M. 15—15,20, englischer M. 14,60—14.80, Sommer-Weizen 14,60—14,80. Roggen M. 13,50. Futtergerste, ungemahlen 12,—. Weizen-Vorschuß der Sack M. 21,25, Schwungmehl 21,—, Kaisermehl hochfein 24,50, Roggen-Vorschuß der Sack M. 20—20,50, Roggenschrot 15,—, Buchweizenmehl 22,50 die 100 Kil. Vollmehl 5,80, Grind 5—5,50, Kleie 4,80 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft besteht anhaltend keine Anregung zur Belebung des Geschäftes. Die Preise sind bei sämmtlichen Sorten unverändert.

Köln, 30. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 16,25—16,50 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 6,50—17,00 B., Nov. (Rivelweizen ausgeschlossen) M. —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 14,50—15,00 B., fremder 16,00—17,00 B., Nov. —,— B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 17,00—18,00 B., fremder 16,75—17,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 51,50 B., Mai 49,50 B., —,— G. Mai flau.

Köln, 30. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 15,00—00,00, Roggen 14 00—00,00. Gerste —,—, Hafer 00,00—00.00 Zufuhr 8 Sack Weizen, 30 Sack Roggen, — Sack Gerste, — Sack Hafer.

Heu M. 11,00—14,00, Roggenstroh 7,—, Weizenstroh 5,— die 100 Kil.

Coblenz, 30. Nov. Fruchtmarkt. Weizen M. 23,00—23,50, Roggen 22,00—22,75 die 300 Pfd. Hafer M. 9,—, Heu M. 6 —, Roggenstroh M. 3,80, Weizenstroh 3,40 die 50 Kil. Zufuhr schwach.

Geldern, 30. Nov. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 16,39, 2. 15,33, 3. 15,28. Roggen 1. Sorte M. 14,56, 2. 13,93, 3. 13,29. Gerste 1 Sorte M. 14,—, 2. 13,33, 3. 12,67. Buchweizen M. 17,09, Hafer 1. Sorte 16,—, 2. 15,—, 3. 14,—. Kartoffeln M. 4,20. Heu M. 45,—, Stroh 27,— die 500 Kil.

Dortmund, 30. Nov. Getreidebörse. Weizen, inländischer M. 15,50—15,75, fremder 15,50—17,00. Roggen, inländ. M. 14,25—14,50, fremder M. 15,25—17,00. Hafer inländ. M. 17,00—17,25, fremder 16,50—17,50. Futtergerste 11,60—11,80. Mais 11,75—12,25. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) M. 21,75—22,50. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) M. 20,50—21,50, Weizenkleie 9,00—9,25. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dormund exclusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch gut. Tendenz behauptet. Umsätze mäßig.

Emmerich, 29. Nov. Fruchmarkt. Weizen M. 15,50, Roggen, hiesiger 15,—, fremder 16,25, Buchweizen 16,75, Hafer 17,50 die 100 Kil.

Mannheim, 30 Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. M. 15,50, März 15,80, Mai 15,85. Roggen Nov. 13,60, März 13,85, Mai 13,80. Hafer Nov. 15,—, März 15,10, Mai 15,15. Mais Nov. 11,35, März 11,35, Mai 11.35.

Berlin, 30. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen M.	29.	30.	Spiritus	29.	30.
Nov.-Dec. „	143,50	143,50	70er vorr. M.	32,20	31 80
April „	—,—	—,—	„ Nov.-Dec. „	32,—	31,70
Mai „	150,25	150,50	„ Januar „	—,—	—,—
Juni „	—,—	—,—	„ April „	37 30	37,10
Roggen M.			„ Mai „	37.50	37.30
Nov.-Dec. „	125,—	126,75	„ Juni „	37 90	37 70
April „	—,—	—,—	50er vorr. „	51 50	51,10
Mai „	130,—	130,50	Petroleum		
Juni „	—,—	—,—	vorr. M.	19,20	19,20
Hafer M.			Weizenmehl		
Nov.-Dec. „	153.—	153.75	vorr. 0 M.	16,—	16,—
April „	152 50	153,—	„ 00 „	18,—	18,—
Mai „	—,—	—,—	Roggenmehl		
Juni „	143,50	143,75	vorr. 0/1 M.	15.75	15.75
Rüböl			Nov.-Dec. „	16 50	16.40
vorr. m. Faß „	47,—	47,—	Januar „	16,50	16,65
„ ohne „ „	46,30	46 20			
Nov.-Dec. „	46,90	46 90			
April-Mai „	47,70	47 50			

Getreide sehr still, Weizen ohne nennenswerthe Preisänderung. Roggen war wegen großer Zurückhaltung der Verkäufer etwas besser. Hafer schwankend. Rüböl nachgebend und unbeachtet. Spiritus bei schwacher Kauflust nicht behauptet.

Posen, 30. Nov. Spiritus vorr. 50er M. 48,70, 70er o. 29,30. Behauptet.

Stettin, 30. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov.-Dec. M. 140.—, April-Mai 146,50. Roggen Nov.-Dec. 124.—, April-Mai 127,50 Rüböl Nov.-Dec. 47.—, April-Mai 47,70. Spiritus 70er vorr 30,50, Nov.- 30,—, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 150—155. Petroleum vorr. 8,90 M.

Breslau, 30. Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er Nov. M. 48,40, 70er Nov. 29,—, Nov.-Dec. —,—, Mai —,—. Roggen Nov. 126.—, Nov.-Dec. —,—, Mai —,—. Rüböl Nov. 48,—, April-Mai 48,50.

Magdeburg, 30. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. —,—, neues Rend. M. 13,75, ausschl. 88% 12,50, neues Rend. M. 13,05; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 10,50 Ruhig. Brodrafinade I M. 27,—, Brodrafinade II. 26,75, Gemahlene Raffinade mit Faß 27,—, Gemahlene Melis I mit Faß M. 24,75. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov. 12,45, Dec. 12,45, Jan.-März 12,67, April-Mai 12,87. Stetig.

Bremen, 30. Nov. Schmalz Wilcox —,—, Armour 46.—. Amerikan. Speck, short clear middl. Nov.-Abladung M. 0,43½, Dec.-Jan.-Abladungen 0,35½, long clear middles —. Ruhig. Petroleum fest; vorr. 4,90.

Hamburg, 30. Nov. Schmalz Steam M. 47,—, Fairbanks 38,—, Armour 45.50. Zucker Nov. M. 12,42, Dec. 12 45 März 12 77, Mai 12,95. Behauptet.

Hamburg, 30. Nov. Weizen ruhig holstein. 142—146. Roggen ruhig, mecklenb. 133—138, russischer ruhig, 100 n. Rüböl matt, 47½. Spiritus still, Nov.-Dec. 21⅝, Dec.-Jan. 21⅝ April-Mai 21⅝, Mai-Juni 21⅝ B. Petroleum fest, vorr. 4,90 nom., Dec. 4,80 nom.

7,95 G., 7,97 B. Roggen Frühjahr 6,44 G., 6,46 B. Mais Mai Juni 5,43 G., 5,45 B. Hafer Frühjahr 6,95 G., 6,97 B. Mais Jan.-Febr. 14,25—14,35.

Pesth, 30. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,48 G., 7,49 B, Herbst 7,68 G. 7,70 B. Hafer Frühjahr 6,79 G., 6,81 B. Mais Mai-Juni 5,03 G., 5,05 B. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 30. Nov. Weizen März Fl. 154, Mai 156. Roggen März 111, Mai 111.

Brüssel, 29. Nov. Getreidebörse. Weizen leblos; großer inländ. Frs. 13,25—14,25, kleiner rother 16,—, weißer 15,—, amerikan. Winter- 14,625, californ. 15,25, Walla-Walla- 15,—, weißer Kurachee- 13,50, rother 13,25. Landroggen 12,50, Donau- u. Schwarzes Meer- 11—12,25. Donau- und Odessa-Gerste 9,50—14 25. Hafer, inländ. 16,—, kurländ. 14—14,50. Mais, amerikan. 11,375, Odessa- 11,—. Mehl Nr. 0 20,—, Nr. 00 21,—. Kleie 10,50.

Antwerpen, 29. Nov. Amerikan. Speck still; short middles vorr. Frs. 114, Dec. 105, Jan 98, extra long middles —, getrockn. gesalz. Schultern 98—00, Borax 000, Rücken 108—116, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000 short fat backs 110—118, je nach Qual. Pic Nic gesalz. 000, Borax 92—94, Pic Nic, geräuchert, Marke Armour Chicago disponibel 106—108 Bellies — je nach Qualität. Geräuch. Schinken 151, Borax 136 die 100 Kil.

Antwerpen, 30 Nov. Petroleum fest Weiß vorr Frs. 11½ bz., 11½ B., Nov. —— bz., 11½ B., Jan. —— bz., —— B., Jan.-März — bz., 11⅞ B. Amerikan Schmalz Marke Wilcox 109,25. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 148¾. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Kölkurz Frs. 123,70.

Paris, 30. Nov. Mehl Nov. Frs. 43 10, Jan.-April 43 80, März-Juni 44 20. Weizen Nov. 20,10, Jan.-April 0,70, März Juni 21,—. Roggen Nov. 14.20, Jan.-April 14,50. März Juni 14,70. Rüböl Nov. 53,75, Jan.-April 54,50, März-Juni 54,50. Spiritus Nov. 35 50 Jan.-April 36,75, Mai-August 37,25. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 36,25, Januar-April 36,50, März-Juni 36,87½. Rohzucker vorr. 88° 34,50 Frs.

Newyork, 29. Nov. Baumwolle middl. 8 1/16, Dec. 7,96, Febr. 8,04, März 8,12, Juni 8,34, in New.-Orleans 6 3/4, Nov. ——, Dec. 6 7/4, Jan. 6 8/8, Mai 7 3/8. Mehl (Spring clears) 2,25. Mais Nov. 44⅝. Zucker, fair ref. Muse 2⅝. Kaffee, Rio fair 17⅜. Dec. 16,22½, Febr. 15,80. Schmalz vorr. 8 80, Jan. 8,30. Speck in Chicago nenw. Getreidefracht 3

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

London, 29. Nov. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 33.0, Mogadore 33.0.

London, 30. Nov. Leinöl Sh. 20.6. Januar Sh. 20.1½.

Hull, 30. Nov. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 3 d. rohes 17 s. 6 d. Leinöl o. F. 19 s. 6 d., Nov. 19 s — d., Jan.-April 18 s. 10½ d.

Liverpool, 30. Nov. Leinöl ruhig, m. F. rohes 21¼ Sh., raff. 22⅜ Sh.

Kaffee.

Amsterdam, 30. Nov. Leinöl Dec. Fl. 21⅜.

Hamburg, 30. Nov. Kaffee. Nov. M —,—, Dec. 0,81¼, März 0,79⅜, Mai 78¼. Ruhig.

Amsterdam, 30. Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 52½ Nov. ——, Dec. 51⅜, März 52⅝, Mai 52⅞, Sept. 52½

Antwerpen, 30. Nov. Kaffee. Nov. Frs. ——, Dec. 103¼, März 100½, Mai 98⅜. Ruhig.

Havre, 30. Nov. Kaffee. Dec. Frs. 100¼, März 99 Mai 97⅝, Sept. 94¼, Dec. (1894) 89¼. Fest.

Hopfen.

Nürnberg, 30. Nov. Markthopfen Ia 210—215, IIa 195—205 M., Hallertauer Ia 228—232, IIa 220—225 M., Elsässer Ia 212—218, IIa 195—205 M., Badischer Ia 235—240, IIa 000—000 M., Württemberger Ia 230—235, IIa 215—220 M., Spalter Siegel 000—000 M., Wolnzacher Ia 240—245, IIa 230—235 M., Aischgründer Ia 212—218 M., IIa 195—205, Altdorfer u. Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 218—222 M. Zufuhr 300 Ballen. Umsätze 500 B. Flau.

Kleesamen.

Breslau, 29. Nov. Kleesamen wenig angeboten. Rothklee in seiner Beschaffenheit fest M. 45—52—60—65. Weißklee behauptet, M. 35—45—55—93—70, hochfeiner darüber. Schwedischer Klee, feine Waare begehrt, M. 48—56 hig, M. 18—23—27. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 29. Nov. Eingeliefert 17 Nrn. 1258 Kil Bom 1. bis 29. Nov. 390 Nrn. 25728 Kil., insgesammt 407 Nrn. 26986 Kil.

Lyon, 28. Nov. Eingeliefert: 36 B. Organzinen, 32 B. Tramen, 122 B. Gregen und hat 192 B. gewogen im Gesammtgewicht von 23147 Kil. Geschäfte flüssig, Preise erleichtert.

Wolle.

Bremen, 30. Nov. Baumwollbörse. Upland middl greifbar M. 0,41¼, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,41, Dec. 0,41, Jan. 0,41¼, Febr. 0,41⅛, März 0,41⅜, April 0,41⅝. Stetig.

Antwerpen, 29. Nov. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Dec. Frs. 4,225, Jan. 4,275, Febr. 4,30, März 4,325, April 4,35, Mai 4,375, Juni 4,45, Juli 4,475, Aug. 4,50, Sept. 4,50, Oct. 4,525. Umsatz 100,000 Kil. (Contract C) auf Dec. 124,50, Jan. 125,—, Febr. 126,—, März 126,50, April 127,50, Mai 128,—, Juni 128,50.

Liverpool, 30. Nov. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 Ballen, davon 9900 Ballen amerikan. Amerikanische stetig mit guter Frage. Middl. amerikan. vorr. 4 7/16 d. Dec. 4 20/64. Dec.-Jan 4 20/64, Jan.-Febr. 4 21/64, Febr.-März 4 22/64, März-April 4 24/64, April-Mai 4 26/64, Mai-Juni 4 27/64, Juni-Juli 4 29/64, Juli-Aug. 80/64, Aug.-Sept. —,—. Good fair Omra vorr. 3 10/16 d. Good fair brown in Alexandrien stetig, Nov. 95/32 tael.

Eisen.

Glasgow, 29. Nov. Roheisen am Schluß fest; Schottisches Cassa Sh. 42.3½—½, Cleveland Cassa Sh. 35.—.

Glasgow, 30. Nov. Roheisen. Warrants Sh. 43.6½, Middlesborough Sh. 35.2½, Hämatit 45.1½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. Nov.

Amsterdam 4. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6 — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½ Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

HT Berlin, 30. Nov. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	205,75	Hibernia	108,25
Commandit	169,75	Laurahütte	101,90
Deutsche Bk.	150,—	Arenberger	409,—
Handelsges.	126,75	Bonifacius	80,—
Darmst. Bk.	127,80	Eschweiler	77,75
Dresdn. Bk.	129,75	Hörd. B.-Act.	24,—
Nation. f. D.	104,80	Köln. Bergw.	139,90
Berg.-M.-Bk.	127,40	König-Wilh.	99,50
Schaaffh. Bk.	111,—	Wurmrevier	93,80
Bochumer	114,10	Hochd. Bw.-B.	26,10
Consolidat.	155,50	B. K.-Nott. P.	159,—
Dannenbaum	87,25	Pongs Spin.	100,10
Dortmunder	48,75	Rhein. Stahl.	129,50
Gelsenkirch.	140,10	Mainzer	108 30
Harpener	127,80	Marienbg.	68,80
Ostpreuß.	69,75		
Lombarden	43,50		
Hamb. Packf.	95,—		
Nordd. Lloyd	115,—		
Trust Dyn.	126,10		
4% Reichsanleihe	106,70		
3½ do.	99,75		
3% do.	85,30		
4% Pr. C.	106,60		
3½ do.	99,90		
3% do.	85,40		
3% Scrips.	85,30		
Privatdisc.	4⅛		

Tendenz matter.

Viehmärkte

Köln, 30. Nov. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 800 Schweine; verkauft 1. Qual. zu M. 57, 2. 54, 3. 51 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau; Ueberstand.

Elberfeld, 29. Nov. Viehmarkt. Zugetrieben am 28. u. 29. Nov: 299 Stück Großvieh, 1288 Schweine, 332 Kälber und 688 Schafe. Preise: Ochsen 1. Sorte M. 61—64, 2. 57—60, 3. 54, Jungvieh M. 40—50, Schweine 1. Sorte M. 56—57, 2. 50—55 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M. 0,60—0,70, Schafe M. 0,42—0,54 das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Husum, 29. Nov. Fettviehmarkt. Zutrift: 159 Stück Hornvieh im Ganzen recht gute Waare. Der Handel verlief sehr ruhig. 1. Sorte M. 55—59, 2. 44—47, 3. 34—37 die 100 Pfd. Schlachtgewicht. Es blieb kleiner Ueberstand. — Am Schafmarkt standen 196 Schafe und Lämmer. Der Handel verlief wie in der Vorwoche. Bedungen wurde 43—44 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht, 21—22 Pfg das Pfd. Lebendgewicht Der Markt wurde geräumt. An Hornvieh gingen nach dem Rhein etwa 60 Stück Mit heute endet die diesjährige Saison der Husumer Viehmärkte.

London, 30. Nov. In Islington waren 290 Stück Hornvieh u. 3390 Schafe. Hornvieh Sh. 2.8—4.8, Schafe 3.8—5.6. In Deptfort waren 410 Stück Hornvieh und — Schafe. Hornvieh Sh 3 2—4.0 für 8 Pfd.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft und gottergeben nach einwöchentlichem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, unsere unvergessliche Schwester und Tante Fräulein

Katharina Berx,

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Norf, den 29. November 1893.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Franz Cappel,

Gutsbesitzer,

in die Ewigkeit zu rufen. Er starb an Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den Empfang der h. Sterbesakramente, im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sandhof b. Norf, Neuss u. Uedesheim, den 30. November 1893.

Die Beerdigung findet statt Samstag den 2. December, Morgens 9 Uhr, und gleich darnach die feierlichen Exequien.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute

Joh. Norbisrath

findet Samstag den 2. Decbr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Frische schwere Hasen, Gänse, Enten, Poularden, Hahnen und Hühner

empfiehlt billigst

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Für ein Mädchen, 14½ Jahr alt, kath., aus achtbarer Familie, wird für jetzt oder auch später **Lehrstelle** in einem feinen **Putzgeschäft** gesucht. Gefl. Offerten unter E. M. an die Exp. d. Ztg.

Neues Evang. Gesangbuch,

kleine Ausgabe,

eingetroffen bei

J. van Haag.

Einzelverkauf bei Gust. Kottmann.

Getreideh. u. Mehllager, Grevenbroich.

	pr. Sack.	p. Pfd.
Kaisermehl, hchf., M.	24,—.	Pfg. 12½
Schwungmehl 000 „	21,—.	„ 11
Roggenvorschuß 0 „	20,—,	„ 11
Buchweizenmehl Ia. „	22,—.	„ 11½
Roggensch. (Bäcker) „	14.80.	„ 7½
Gerstenmehl, Viehf. „	13,50.	„ 7
Futtergersteungem. „	12,50.	
Baumwollsaatmehl „	7,—.	
Fleischfuttermehl „	12.—	

Grobe Weizenkleie 10 Ctr. à M. 4.70. Leinmehl, Palmkuchen, Maismehl 2c. billigst.

☛ Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen a. N

Ein schwarz-grauer, schöner, junger **Spitz** zugelaufen. Abzuholen bei Heinr. Schrills in Büttgen.

Ein **Mädchen** von 16 Jahren von ordentliche Eltern sucht Stelle für leichte Hausarbeit. W., i. d. E.

Berliner Rothe ✚ Lotterie.

Hauptgew.: 100,000 Mk., 50,000 Mk. baar. ¹/₁ Mk. 3.—, Anth. ½ Mk. 1.60, ¼ Mk. 1.—, ¹⁰/₂ Mk. 15.— ¹⁰/₄ Mk. 9.—. Liste und Porto 30 Pfg.

Ziehung 4.—9. December. 16,870 Geldgewinne.

Leo Joseph, Bankgeschäft Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Für

Neujahrs-Geschenke

empfehle:

Kleiderstoffe, Blaudruck, Siamosen, Biber, Leinen, Kopftücher

zu Engros-Preisen.

Rud. van Endert,

Neuß, Markt 1, 2 und 4.

Telephon-Anschluss Nr. 27.

J. van Haag, Neuss,

Buch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlung,

empfiehlt zur bevorstehenden Festzeit sein großes Lager in:

Geschenkliteratur,	Poesie-Albums,
Gebetbüchern,	Briefmarken-Albums,
Gesangbüchern,	Klebe-Albums,
Jugendschriften,	Schultaschen,
Bilderbüchern,	Tornistern,
Comptoir-Utensilien,	Schreibmappen,
Schreibwaaren,	Brieftaschen,
Papier und Papierwaaren,	Portemonnaies,
Papier-Confection,	Cigarren-Etuis,
Schreibzeugen,	Reißzeuge,
Photographie-Albums,	Reißschienen etc. etc.

und allen sonstigen in diese Branchen einschlagenden Artikel.

Grösste Auswahl! Billigste Preise! Reelle Bedienung!

Gegen Husten und Heiserkeit!

Sodener-, Emser- und Salmiakpastillen, Malz- und Zwiebelbonbons. Thee's, Lakritz, Salmiak, Fenchelhonig, Emser Krähnchen 2c. empfiehlt billigst

Drogerie Eugen Moubis Wwe.,

Ober- und Clarissenstr.-Ecke.

Gediegene Waare, kleiner Nutzen, großer Umsatz,

hat sich wieder glänzend bewährt bei dem hier bereits sehr gut eingeführten

COGNAC

aus der Cognac-Brennerei von **Gg. Scherer & Co., Tangen** (Hessen). Derselbe übertrifft in Feinheit des Geschmacks und Bouquets bei weitem jede gleichpreisige Concurrenzwaare, wie Kenner einstimmig bestätigen.

Proben, Analysen und Aerzte-Gutachten **gratis. Fabrikpreise.**

Grosse Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Alleinige Niederlage: **J. Mohren,** Neuss a. Rh. Büchel 22.

Extra-Beilage.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs

von **C. Lück in Kolberg**

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen-** und **Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 M., 1 M. 75 Pfg. und 3 M. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Kein Geheimmittel, Bestandtheile sind in der beigefügten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Versandt durch C. Lück in Kolberg.

Niederlage einzig und allein in **Bedburg** bei Apotheker **Gram.**

Preis-Räthsel.

(Dreisilbig)

„Mein Erstes haben Menschen, Stühle, Tische.
„Auch braucht man mich zum Messen wohl noch heute.
„Mit meinen beiden Letzten fängt man Fische,
„Doch oft ist nicht sehr groß die Beute,
„Das Ganze ist ein tüchtig Instrument;
„Das Ganze aber auch ein Mann,
„Den jeder Zeitungsleser kennt!

Von den ersten dreißig richtigen Lösungen, welche eingehen, werden die drei Besten ausgewählt für drei bessere Gegenstände, und zwar eine gut abgezogene neue Cylinder-Uhr, eine genau regulirte Weckuhr, und ein feines, echtes Gold-Double-Collier (Halskette) bezw. eine echte Nickelkette. Alle Uebrigen und alle Folgenden erhalten einen schönen Schmuck-Gegenstand. Jeder Lösung sind 50 Pfennig in Briefmarken beizulegen und zu senden an

G. Hilleke,

Gelsenkirchen, Westfalen.

Prakticire bis 1. April wieder in Düsseldorf, Humboldtstr. 66.
Sprechst.: 10—12 Uhr Vorm., 3—4 Uhr Nachm.

Dr. Brügelmann

(Direct. d. Inselbad. Paderborn).
Specialarzt für: **Asthma** und verwandte Zustände, Nasen- u. Halsleiden.

---

120 Ulmer Münsterbau-Loose spielen Sie gratis

mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Jan. Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franko versendet

Der Vorstand: **Karl Bofinger**

Stuttgart, Guttenbergstrasse 2.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Ministerial-Erlaß vom 7. November d. J. der Bezirk der Handelskammer zu Neuß, welcher bisheran nur die Stadtgemeinde Neuß umfaßte, auf den Kreis Neuß ausgedehnt worden ist, war die Liste der Wahlberechtigten der Handelskammer dementsprechend zu ergänzen.

Diese so ergänzte Liste ist **vom 2. December ab** während 10 Tagen auf dem Bathhause (Rentkammer) zur Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Frist bei uns anzubringen.

Neuß, den 1. December 1893.

Die Handelskammer.

Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 3. Decbr. cr., Nachmittags punkt 1½ Uhr, Letztes diesjähr. Preis-Schießen um Hasen etc.,

wozu die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Nähere Bedingungen am Scheibenstand.

Die Schützenmeister.

Uebermorgen — Sonntag — Preiskegeln

bei **Carl Deuecke,** Rheinstraße.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction:

Eugen Staegemann.

Freitag den 1. Dec. 1893.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Oper von Otto Nicolai.

Trockene Hefe.

Bierbrauerei „Im Dom“.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung während der ganzen nächsten Woche.

Nur noch wenige Loose Vorrath.

Ziehung nächste Woche der Weimar Lotterie!

Ulmer Dombau-Loose 3 M. (Porto und Liste 30 Pfg mehr) bei

C. W. Korten, Neuss.

Für **Bedburdyck** und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem 1. December mich in Bedburdyck als

Klempner

niedergelassen. Ich werde bestrebt sein, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und reell zu besorgen.

Achtungsvoll

Peter Haas.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.

Verkauf zu en gros-Preis.

(à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr 11.

Für

Landwirthe.

Wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft drei- und vierjähriges **Pferd** sowie einige **Karrenpferde** zu verkaufen. Ebendaselbst **Ackergeräthe,** wie Karren, Fruchtwagen, Viehwaage, Pferderechen, Eggen und Pflüge 2c, alles in bestem Zustande und theilweise neu, preiswürdig abzugeben.

Näheres in der Exp. d. Ztg.